

Wunschschule? Pflegen und so vor Verfall retten

Anmeldekarte!

Verteilung der Fünftklässler gut im Griff

■ Von Thomas Stridde

Jena. „Wir sind rammvoll.“ – Zwar ist die gestrige Feststellung von Schulleiter Rüdiger Schütz für „seine“ IGS „Grete Unrein“ nichts Neues, wenn es um die Zahl der Fünftklässler im kommenden Schuljahr geht – begehrt war ein Platz in der IGS immer schon. Nur seien im Vergleich zu den Vorjahren „die Anmeldezahlen drastisch runtergegangen“. Zu danken ist das der diesmal neu eingeführten und kopiersicheren Schulanmeldekarte, auf der Eltern nur eine Wunsch-Schule angeben können – und bei Bedarf noch eine zweite und eine dritte Schule. „So hatten wir erstmals richtig Planungssicherheit“, sagte Schütz. Wirklich zur IGS oder pro forma gepokert – „das konnte man früher nie auseinander nehmen. Insofern sind wir erstmals unterm Durst.“ Konkret: 73 Anmeldungen gab es diesmal; 13 Bewerber aus dem Landkreis mussten aussortiert werden. Und umgelante Schüler und deren weitere fünf mit sonderpädagogischen Förderbedarf addiert, kommt Schütz auf 69 Kinder – macht drei Klassen mit je 23 Schülern.

Die Anmeldekarte beruht natürlich auch für die Eltern den Vorteil, „dass sie nicht fünf Schulen ansteuern müssen“, erläuterte gestern René Ehrenberg. Der Leiter der städtischen Schulverwaltung berichtete, dass in vier Prozent der Anmeldefälle die Wunsch-Schule nicht ermöglicht werden konnte – und nach Abwägungskriterien wie „soziale Härte“, „Geschwisterkind“, „Förderbedarf“, aber auch per Losverfahren umgelenkt wurde.

Allein aus Jena sind in diesem Jahr 812 Kinder (367 in Gymnasien) fürs kommende 5. Schuljahr angemeldet worden. „Und von wegen ‚kurze Spitze‘ – die Zahl bleibt bis 2030 in Jena auf hohem Niveau“, sagte René Ehrenberg: bis 2017 nach derzeitigen Statistik-Stand um die 800; 2018 noch zusätzlich drei und 2019 zusätzlich vier Klassen. „Trotz steigender Schülerzahlen wollen wir die Wahlmöglichkeiten erhalten.“ Insofern seien der Ausbau der Montessorischule und die planmäßige Errichtung der Gemeinschaftsschule Wenigenjena am Jenzigweg dringend geboten.

Im vergangenen Jahr lag der Anteil der angemeldeten Gymnasiasten erstmals unter 50 Prozent. Da das in diesem Jahr neuerlich der Fall ist, „könnte da eine Tendenz liegen“, sagte Ehrenberg. Klar, die Gemeinschaftsschulen verstanden es zunehmend, sich zu profilieren. „Wenn man gelingende Gemeinschaftsschule schon im Grundschulalter hat und Eltern zufrieden sind, warum sollten sie dann eine andere weiterführende Schule wählen?“

Einige Anmeldewerte im Überblick: **Otto-Schott-Gymnasium** mit drei Klassen; **Ernst-Abbe-Gymnasium** zwei große

Klassen trotz des sanierungsbedingten Umzugs; **Angergymnasium** vier Klassen; **Zeissgymnasium** drei Klassen (samt Not, nicht allen auswärtigen Spezialschülern einen Internatsplatz geben zu können); **Montessorischule** zwei Klassen; **Lobdeburgschule** drei Klassen; **Jenaplan- und Kaleidoskopschule** vier und drei Lerngruppen; **Galileo-Schule** in Winzerla zwei kleine Klassen; die extern im alten Gebäude des Schottgymnasiums mit zwei Klassen startende **Wenigenjena-Gemeinschaftsschule**; **Kultur- und Sportgymnasium** in Lobeda-West mit 24 Kindern in drei Lerngruppen; **UniverSaale-Schule** des Querwege e.V. mit zwei Lerngruppen; **Leonardo-Schule** (AWO) und **Waldorfschule** je eine Klasse; **Sportgymnasium** zwei Klassen; KSG „**Adolf Reichwein**“ mit zwei Gymnasial-Klassen und einer Realschulklasse.

„Noch Ressourcen“ gebe es bei der Auslastung zum Beispiel in der Adolf-Reichwein-Schule, wohin mehrere Gastschüler aus dem Landkreis umgelenkt wurden, um die Weiterführung zweier Gymnasialklassen zu sichern. Womöglich sei dem Traditionshaus geholfen, würde das Angebot unter die Überschrift „Gymnasium mit Realschulteil“ gestellt, erläuterte René Ehrenberg. Zudem sei die Galileo-Gemeinschaftsschule in Winzerla weiterhin auf die Zuweisung von Schülern aus anderen Stadtteilen angewiesen. Aber – Stichwort „Nachwuchs in gelingender Gemeinschaftsschule“: Schon im zweiten Jahr führt die frühere Regelschule nun schon einen eigenen Grundschulteil.

Gut hinbekommen habe man in diesem Jahr in Jena die Verteilung von 37 Kindern mit „sonderpädagogischem Förderbedarf“ auf weiterführende Schulen der Stadt, sagte René Ehrenberg. Bislang seien diese Kinder nach der Vollbelegung der Schulen zugeordnet worden. „In diesem Jahr haben wir es erstmals umgedreht gemacht.“ Gemeinsam mit dem Schulamt, einer Expertengruppe, mit Grundschulen und Eltern sei geschaut worden: Welches ist die bestgeeignete aufnahmefähige Schule? Allerdings würden hier noch die Gemeinschafts- und Gesamtschulen die Hauptarbeit leisten. Hier sei die Verteilung auf alle weiterführenden Schulen „noch unzureichend“.



Leiter der Schulverwaltung: René Ehrenberg. Foto: T. Stridde

Ralf Kleist zum „Förderverein Johannisfriedhof“, der dieses idyllische, mystische Kleinod bewahren will

■ Von Lioba Knipping

Jena. Der historische Johannisfriedhof, eine grüne Oase inmitten der Stadt, verwahrlost immer mehr. Nun wollen etwa 50 Jenaer an diesem Montag, 12. Mai, den „Förderverein Johannisfriedhof“ gründen. Die TLZ sprach mit Ralf Kleist, einem der Initiatoren.

Herr Kleist, warum soll es einen Verein für einen Friedhof geben?

Die Kirchgemeinde hat seit ungefähr zwei Jahren keinen eigenen Friedhofsgärtner mehr. Seitdem wird der Park nur sporadisch gepflegt. Und so sieht er leider inzwischen auch aus. Da der Friedhof von vielen seit langem als Erholungs- und Entspannungsort in der Stadt genutzt wird, hat es zahlreiche Beschwerden gegeben. Aber es gab auch Anfragen, ob man helfen könne. Deshalb haben wir jetzt die Initiative ergriffen und gründen den Verein.

Gibt es denn bereits Interessenten, die ihr Mittun angekündigt haben?

Bei einer ersten Informationsveranstaltung im März waren mehr als 30 Leute da. Ihnen haben wir schon eine klassische Satzung vorgelegt und unsere Ziele erläutert. Es zeigte sich: Fast alle Anwesenden wollen auch im Förderverein mitwirken.

Erfreulicherweise haben sich auch schon einige Einrichtungen bei uns gemeldet, die Patenschaften über Gräber oder andere Bereiche übernehmen möchten. Darunter auch die IGS „Grete Unrein“, die gerne ihren Projektunterricht in den Park verlegen möchte. Schließlich bietet der Johannisfriedhof sowohl kunsthistorische Themen als auch Themen für den Biologie-Unterricht. Der Vorstand, der sich am Montag konstituierte, muss nun klären, wie eine solche Patenschaft aussehen und auf welche Weise man das klären kann. Als Privatperson wird zudem Bertram Flößner, der Chef des Nordfriedhofes, dem Verein beitreten, eine willkommene fachliche Kapazität.



Ein idyllischer Ort: Ralf Kleist auf dem Johannisfriedhof. Mauern und Grabsteine sind mit Efeu bewachsen, was den S' ein nach und nach zerstört. Manche Wege sind gar kaum noch zu sehen, weil sie zugewachsen sind. Foto: Thomas Beier

Was ist mit Zeiss? Schließlich liegt Firmengründer Carl Zeiß dort begraben?

In der Zeiss-Stiftungssatzung ist festgelegt, dass keine Fördergelder an Parteien und Kirchen ausgereicht werden. Aber einen Freundeskreis könnte die Stiftung unterstützen. Das Zeiß-Grab unterliegt zudem der Ehrengräbersatzung der Stadt, das bedeutet, dass die Kirchgemeinde 2500 Euro pro Jahr für die Pflege des Grabes erhält. Zum Vergleich: Allein die Straßenreinigung kostet uns jährlich 3000 Euro.

Auf dem Friedhof selbst hat sich aber doch schon einiges getan.

Ja, wir hatten schon einen Arbeitseinsatz, bei dem mehr als 60 Leute mitgeholfen haben, ein bisschen Ordnung ins Chaos zu bringen. Drei Container haben wir an einem Tag befüllt, mit Totholz und Laub. Und es ist noch nicht mal die Hälfte geschafft. Freiwillige Helfer der ÜAG haben dazu beigetragen, dass die Wege inzwischen wieder einigermaßen frei sind.

Um welche Arbeiten wird es bei der Pflege des Friedhofes vorrangig gehen?

Zum einen müssen die Grabstätten vor weiterem Verfall gerettet und geschützt werden. Dann geht es um eine angemessene Grün- und Baumpflege. Es müssen Bäume gefällt werden, die tot sind, aber über und über mit Efeu bewachsen. Diese Bäume bestimmen das Ambiente in dem Park. Das ist eine Arbeit, die Fachleute erfordert, Experten, die sagen können, was weg muss und was nicht. Es wäre schön, wenn sich noch ein Landschaftsarchitekt oder eine Gartenbau-Firma bereit erklären würde, im Verein mitzuarbeiten oder wenigstens als Berater zu Verfügung zu stehen. Dann müssen Arbeitseinsätze und Veranstaltungen organisiert und koordiniert werden wie die Reihe „Der schöne Ort“ oder der traditionellen Kunstgarten. Ein weiteres Vereinsziel ist die Aufarbeitung der Geschichte des Johannisfriedhofes.

Einen ersten Erfolg können Sie schon verzeichnen.

Ja, Steinmetzmeister Eckart Bock hat sich bereit erklärt, im Verein mitzuarbeiten und die Restaurierung der Grabsteine zu übernehmen.

Wie viele Arbeitseinsätze sind

denn geplant?

Zunächst einmal haben wir für den Herbst einen weiteren großen Aufräum-Einsatz vorgesehen. Vom kommenden Jahr an gehen wir davon aus, dass wir mindestens einmal im Monat in dem Park für Ordnung sorgen müssen, vielleicht sogar alle zwei Wochen. Das werden wir festlegen, wenn der Verein gegründet ist.

Wer einem Verein beitrifft, der muss Mitgliedsbeiträge zahlen. Haben Sie sich im Vorfeld schon Gedanken darüber gemacht, wie hoch die sein könnten?

Wir wollen möglicherweise zunächst mit 20 Euro Beitrag pro Jahr einsteigen, damit möglichst viele Menschen Mitglied im Förderverein werden. Vielleicht auch 30 Euro.

Dann müssen Sie aber eine Menge Spendengelder einwerben.

Das ist uns bewusst. Wir denken dabei an Geld- und an Sachspenden. Mit dem Geld könnten wir vielleicht, so hoffen wir, einen Gärtner auf Honorarbasis bezahlen. Schon am 20. Mai wird es zudem ein erstes Benefizkonzert für den Erhalt des Johannis-

friedhofes geben. Ein 80 Mitglieder starker Chor aus den USA wird in der Stadtkirche Werke von Mozart, Bach und Dvorák, aber auch Spirituals und Gospels zu Gehör bringen. Karten gibt es im Kirchenladen und in der Tourist-Information Jena. Da der Verein noch nicht über ein eigenes Konto verfügt, geht der Erlös zunächst auf das Konto der Kirchgemeinde als juristischer Eigentümer des Johannisfriedhofes. Ein weiteres Konzert haben wir für Juli geplant, ein drittes zum Tag des offenen Denkmals im September, dann werden wir auch Führungen anbieten.

Wird es einen Beirat geben?

Ja, mit prominenter Besetzung. Professor Frank Hellwig, der Leiter des Botanischen Gartens, hat ebenso seine Bereitschaft erklärt wie die katholische Kirchgemeinde. Der Johannisfriedhof war einst ein katholischer Friedhof.

i Wer dem „Förderverein Johannisfriedhof“ beitreten möchte oder weitere Informationen benötigt, der melde sich bei Ralf Kleist, Telefon: 0173-3768229, E-Mail: ralfkleist@gmx.de

Thema Lärm im Ortsteil

Jena. (ide) Zum Maßnahmenkatalog für den „Lärmaktionsplan“ sollen sich erst noch die Ortsteilvertretungen positionieren dürfen. – Mit dieser Festlegung hat sich der Stadtentwicklungsausschuss gegen die Verwaltung durchgesetzt, die wegen des planerischen Zeitdrucks das Papier schneller beschlossen sähe. Zum Beispiel müsse über das nächtliche „Tempo 30“ in der östlichen Liebknechtstraße und den Lärmschutz von Anwohnern der Stadtroder Straße in Wöllnitz und Altlobeda genauer diskutiert werden, sagte Ausschuss-Chef Reinhard Wöckel (Linke).

Anzeige

Sterneverdächtige
TOP-ANGEBOTE anlässlich des

Vier Jahreszeiten- Kocherevents

Angebote
gültig nur am
13. Mai
ab 19 Uhr

Besteck „Amsterdam“,
30-teilig, Cromargan,
Edelstahl rostfrei.
9769 0239 00

~~163,90~~
59,99

Besteck „Sydney“,
30-teilig, Cromargan,
Edelstahl rostfrei.
9769 0352 00

~~163,90~~
59,99

Rührblitz „Profi Plus“,
Cromargan, ca. 27 cm.
9769 1180

~~18,95~~ **7,99**

**LEONARDO
Kelchglasset „Daily“**,
12-teilig, je 4 Sektkelch,
Weiß- und Rotweingläser
im Geschenkkarton. 9024 0355 10

~~54,90~~ **14,99**

Topfset „Provence Plus“,
5-teilig, Cromargan,
TransTherm-Allherboden.
9769 0274 00

~~418,-~~
129,-

- Alle Artikel nur solange der Vorrat reicht -

finke Thüringen GmbH & Co. KG | Paderborner Str. 97 | 33104 Paderborn
Stadtroder Str. 103-105 | 07747 Jena | Tel.: 03641 2340 | Öffnungszeiten: Mo - Sa 10 bis 19 Uhr

JENAER PERSPEKTIVEN

Immer die große Lippe

■ Von Thomas Stridde

Man könnte es sich als Zielstrich-Vergleich ausmalen: Gerade noch den letzten Euro verbraucht aus dem Genie-Geschäft des Verkaufs der Jenawohnen GmbH vor einigen Jahren an die Stadtwerke, um alle Schulen der Stadt saniert zu haben! Jetzt noch ein paar Extra-Milliönchen für den dringlichen Neubau einer Schule am Jenzigweg! Und dann sind wir durch! – Finish! Arme hoch! Hurra! Geschafft!

Doch hinkt der Vergleich wie ein Ultra-Marathonläufer, dessen Sehnen auf der Zielgeraden vor Schmerz surren. Erstens: Ständig muss sich die Stadt in ihren bevölkerungstatistischen Prognosen selbst

korrigieren – weil immer wieder mehr Kinder als Jahre zuvor kalkuliert in dieser Stadt zur Welt kommen oder mit ihren Eltern in diese Stadt ziehen. Bis 2030 sind derzeit nach konservativen Schätzungen weitere Steigerungen zu erwarten.

Zweitens: Die inhaltlichen Forderungen an Bildung wandeln sich. Und das hat zum Beispiel mit schwergewichtigen politischen Bekenntnissen zu tun: dass die Bundespolitiker eine UNO-Konvention ratifiziert haben, wonach sie die vollständige Gleichbehandlung und -stellung von Menschen mit Handicap anerkennen. In der Bildung erfordert diese Einbindung in die Normalität – „Inklusion“ genannt – nicht nur größeren pädagogischen Auf-

wand, sondern schlicht und einfach mehr Fläche. Ohnehin: Neue Schulbau-Gesetzlichkeiten tendieren dahin, dass nicht allein nach Kopf-Zahl, sondern nach pädagogischem Konzept gebaut wird. Genau in diese Richtung zielen die Planungen etwa für die neue Jenzigwegschule. – Tja, und wer bezahlt das alles? Hat die Stadt einen weiteren Finanz-Genie-Streich auf Lager? – Wohl kaum! Eher muss wohl die „große Politik“ ihren Lippenbekenntnissen Taten folgen lassen.

